„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant: 1835 Halifax Street, Regina.

19. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 21. April 1926 | 12 Seiten | Nummer 24

25 Millionen Steuerverminderung

Einkommensteuer, Autozoll, Verkaufssteuer herabgesetzt

Einnahmen um 50 Millionen erhöht.

Schulden um 22 Millionen vermindert.

Ottawa.—Das neue canadische Budget, das Finanzminister J. A. Robb am Donnerstag dem Unterhaus unterbreitete, sieht eine Steuerermäßigung vor, welche auf insgesamt $25,000,000 geschätzt wird. Der bedeutendste Posten ist die Herabsetzung der Einkommensteuer, besonders der für niedrige Einkommen. So wird in Zukunft eine verheiratete Person ohne versorgungsbedürftige Angehörige mit einem Einkommen von $3000 keine Steuer zu entrichten haben, während bisher darauf $40 traten. Einkommen von verheirateten Personen in Höhe von $3,500, welche nach dem alten Gesetz $60 zu bezahlen hatten, haben nach der neuen Regelung nur $10, und solche mit einem Einkommen von $4000 im Gegensatz zu bisher $80 nur $20 zu bezahlen. Bei der Einkommensteuer-Veranlagung wird in Zukunft unterschieden werden zwischen dem Jahresverdienst und den Einnahmen aus Kapitalanlagen. Die neuen Sätze werden für die Einkommen von 1925 gelten, für welche die Steuer am 30. dieses Monats zahlbar ist. Die Steuerbefreiungen sind für unverheiratete Personen von $1000 auf $1500 erhöht.

Ferner wird am Dominiontag die Pennypost wiederhergestellt, weiterhin die Quittungssteuer beseitigt und der Zolltarif auf Automobile folgendermaßen herabgesetzt: für Autos im Einzelverkaufswert von nicht mehr als $1200 sowie Lastkraftwagen und Motorräder auf 20 Prozent des allgemeinen Tarifs, für Autos im Werte von mehr als $1200 auf 27½ Prozent. Um die canadischen Autofabrikanten zu ermutigen, wird eine 25prozentige Entschädigung für jene Materialien gewährt, welche bei Herstellung der erwähnten Motorfahrzeuge verwendet werden, vorausgesetzt, daß diese zu 50 Prozent in Canada hergestellt werden. Die Steuer auf Spielkarten, bisher 8 und 15 Cents, nach dem Werte der Karten, wird auf 10 Cents per Paket festgesetzt.

Von der Verkaufssteuer werden ausgenommen: geschälte Gerste, Perlgerste, gespaltene Erbsen, Delschalen, Gegenstände für Ausstellungen, Menagerien, Wagen für Reisende, Koffer für Reisende und Erbstücke.

In seinem Ueberblick über das verflossene Finanzjahr teilte der Finanzminister mit, daß die ordentlichen Einnahmen sich um $29,965,420 erhöht haben und daß ein Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben in Höhe von $55,000,000 erzielt wurde. Die Nettokapitalausgabe für das Jahr belief sich auf $16,935,000, die Spezialausgaben auf $4,155,000. Die Regierungsunternehmen haben einen Ueberschuß von $33,910,000 aufzuweisen. Die Kriegssteuereinnahmen stellten sich auf $156,580,000 auf die gesamten Ausgaben, soweit sie den Kriege zuzuschreiben waren, auf $163,997,000 oder um $8,417,000 mehr als die Einnahmen. Die Schuld wurde während des Jahres um $22,353,000 reduziert. Die Einkünfte der Canadian National Railways beliefen sich auf $33,000,000 mehr als die Betriebsausgaben, ohne die Zinsen gerechnet. Die Regierungsbeteiligung für die nationalen Eisenbahnen war auf $10,000,000 Barvorschuß beschränkt. Die canadische Handelsbilanz, mit $402,000,000 zu Gunsten des Landes, was einen Rekord vor dem Kriege darstellt.

Hon. J. A. Robb führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: „Vier Jahre kluger Verwaltung, gute Ernten, größere Zuckerproduktion und verstärkte Kaufkraft im Ausland ermöglichen es mir heute einen Finanzausgleich vorzulegen, der für alle Canadier ermutigend und für alle an Canadas Fortschritt und Entwicklung interessierten Kreise erfreulich sein muß. Während des Jahres hat sich die Einfuhr von Rohmaterialien nach Canada auf der nämlichen Höhe gehalten und in einer Anzahl von Fällen sogar die Vorjahre noch übertroffen. Gleichzeitig hat der canadische Ausfuhrhandel von Monat zu Monat zugenommen und zu einem dringenden Wachstum unserer städtischen Handelstätigkeit beigetragen, welche am Ende des Jahres $402,000,000 überschreitet. Nirgends hingegen hat die Ergebnisse dieses anschwellenden Handels besser wieder sich in den erhöhten Einnahmen der canadischen Eisenbahnen und in den Jahresberichten der canadischen Finanzinstitute und der canadischen Industriegesellschaften.

„Die ordentlichen Einnahmen für das am 31. März betragen $367,95[illegible]

Waffenstillstand in Marokko

Paris, 16. April. — Die Feindseligkeiten in Marokko sind eingestellt. Mitt Delegierte sind nach Tanger zum Kriegsrat. Es scheint, daß die Friedensverhandlungen am Montag beginnen. Major Dutlos und Georges Pouhaut sollen heute und morgen in den Tod eintreffen. Der dritte französische Vertreter, General Simon, ist bereits angelangt.

Die Franzosen halten es bei großer Wichtigkeit, daß die Riffs sich an der Konferenz beteiligen. Denn sie kennen das Ultraprunk und nennen die strengen Bedingungen, die als Grundlage für die Beurteilung niedergelegt sind.

Mussolinis Größenwahn

Italienischer Diktator über seine Schicksalsbestimmung

Aus dem Vorwort zu seiner Lebensbeschreibung

Rom, 17. April. — Zu seiner Biographie aus der Feder der Schriftstellerin Margherita G. Scarfatti hat Mussolini das Geleitwort geschrieben, wodurch die Lebensbeschreibung gewissermaßen eine offizielle Note erhält.

Mussolini erklärt vorerst, daß er jene verabscheut, die ihn zum Subjekt ihrer „Schreibereien" machen — gleichviel, ob sie über ihn Gutes oder Schlechtes sagen. Dennoch wollte er sich der Bitte der Schriftstellerin, die eine eifrige Verfechterin seiner Ideen sei, nicht verschließen. Er spricht dann über den „Mann auf dem Forum der Oeffentlichkeit" folgendermaßen:

„Der Mann des öffentlichen Lebens trägt sein Stigma seit seiner Geburt auf der Stirn. Es ist dies eine pathologische Sache(!). Man wird mit diesem Stigma geboren, wie man etwa als normaler Durchschnittsmensch oder als Mensch mit mangelhaftem Sinnesvermögen geboren werden kann. Es gibt keine Lehre und keine Erziehung, auch keine Pädagogik, die aus einem Menschenkind mit einer allzu mittelmäßigen oder normalen Begabung einen Mann aus dem Forum der Oeffentlichkeit machen könnte.

„Wenn man einmal von Schicksal zu einem solchen Mann auserkoren ist, so ergeht es einem wie den Dichter, der ebenfalls von Geburt aus zu einem höheren Menschentum geschult ist. Diesem Schicksal kann der Mann der Oeffentlichkeit nicht entgehen. Seine Lebenstragödie erreicht erst mit seinem Tode das Ende. Dies ist sein Martyrium. Auch ich ergeben mich gelassen in dieses mir durch Vorsehung bestimmte Schicksal, denn ich fühle mich dadurch geehrt und beglückt. Nicht etwa der Eitelkeit wegen, sondern von dem Gedanken geleitet, daß ich nicht mehr mir gehöre, vielmehr der Allgemeinheit von ersten geliehen, von anderen gesehen, als ein wesentliches Lebenselement der Leben anderer.

„Dieses Bewußtsein ist zwar ein beträchtliches Gut in meiner Seele gedrungen und erfüllt mein ganzes Wesen. Denn wenn ich allein gehöre, so gehöre ich eben niemand, und so finde die Ruhe der Vereinsamung eher in der Mitte des mich umtosenden Alltags als in einer stillen Einsiedlerklause."

Premier Gardiner über den Weizenpool

Warnung vor übereilter Geldanlage in Oelunternehmungen

Geplante Entwicklung der elektrischen Kraft in Saskatchewan.

Regina. — Auf einem Bankett der „Saskatchewan Land Mortgage Companies' Association" sprach Premier Gardiner von Saskatchewan über den Weizenpool und bemerkte dazu u. a.:

„Ich glaube, daß jedes Finanzinstitut, jede Darlehensgesellschaft, jeder Maschinenhändler, ja jeder Geschäftsmann in Saskatchewan außerhalb des Getreidehandels zugeben wird, daß die Provinz bis jetzt aus der Existenz des Weizenpools gewonnen hat. Es ist nicht notwendig, zu beweisen, daß wir einen Cent mehr für unseren Weizen erhalten haben, um diese Tatsache zu bekräftigen. Es sind wohltätige Wirkungen vorhanden, welche allen in die Augen fallen. Die größte Schattenseite für eine gesunde Entwicklung unseres Hauptgewerbes in dieser Provinz ist die Notwendigkeit gewesen, 75 Prozent unseres Weizens in drei Monaten zu vermarkten. Die verwirrlichen Charakterzüge der Getreidebörse, die unmäßig hohen Frachtraten und die verhältnismäßig hohen Zinsraten im Westen können in beträchtlichem Maße mit der erwähnten Tatsache in Zusammenhang gebracht werden.

„Millionen und Millionen Buschel Weizen, welche aufgespeichert wurden und für welche an die Farmer Zahlung geleistet werden mußte, brachten die Zukunftsverkäufe und die Gewinn- und Verlustmöglichkeiten für den Zwischenhändler mit sich, wodurch die wahre Natur des Weizenhandels geschaffen wurde. 25 bis 30,000 Waggons und vier- bis fünfhundert Lokomotiven standen während des größeren Teiles des Jahres unbenutzt auf unseren Eisenbahnen, um in drei Monaten im Herbst den Weizenstrom weiterzuleiten. Das mußte die Frachtraten für unseren Weizen und für andere Waren erhöhen. Die Eisenbahnkommissionen können nicht die Zinsen für das in Betracht kommende Kapital ohne erhöhte Frachtraten zahlen.

„Die menschliche Natur ist bei den Farmern dieselbe wie bei jeder anderen Klasse unserer Bevölkerung. Das Geld brennt Löcher in die Taschen der meisten von uns. Der Mann, der seinen ganzen Jahresverdienst auf einmal einnimmt, ist nach wenigen Monaten knapp an Geld und sieht sich gezwungen, zur Bank zu gehen, um zu hohem Zinsfuß Geld zu leihen, das ihm bis zur nächsten Ernte durchhilft. Warum eine hohe Zinsrate? Weil weder die Banken noch die anderen wissen, ob Gott mir eine Ernte gibt oder nicht und das Risiko dabei so hoch ist.

„Es liegt nun in der Macht des Pool, die Vermarktung unseres Weizens über 12 Monate zu verteilen und dabei jedem Risiko, das für den weizenproduzierenden Farmer damit verbunden wäre, aus dem Wege zu gehen. Damit werden die Zukunftsverkäufe und die anderen Manipulationen, welche für die Weizenbörse eine Notwendigkeit waren, umgangen. Die Bezahlung für unseren Weizen wird über das ganze Jahr verteilt, sodaß die Notwendigkeit für kurzfristige Darlehen beseitigt wird und wir in den Stand gesetzt werden, Geld in langfristigen Anleihen zu niedrigerem Zinsfuß zu erhalten."

Dann befaßte sich der Redner mit den Berichten von Oel- und Gasentdeckungen, die aus allen Teilen des Westens vorliegen. Der Premier sagte:

„Wenn ein Oel- oder Gasboom in Medicine Hat oder Calgary oder Selby oder sogar in Los Angeles auftritt, ist es stets klug, wenn man sein Bargeld gut unter Kontrolle hält, sogar in Saskatchewan. Ich will nicht den Eifer jener dämpfen, welche die Vorarbeit für die Erschließung der Naturwerte, die wir haben, leisten, aber ich glaube, es ist meine Pflicht gegenüber der Oeffentlichkeit, hier auszusprechen, daß noch keine genügende Information darüber vorhanden ist, die es rechtfertigen würde, daß Leute ihr schwerverdientes Geld in Oelaktien in Saskatchewan anlegen."

Ferner stellte der Premier in Aussicht, daß der Minister, der zugleich Leiter des Industriebüros sei, Von. T. C. Davis, und T. M. Molloy, der Kommissar des Büros, Berichte untersuchen würden, welche über das Vorkommen von Kohlenlagern nordwestlich von Prince Albert eingelaufen seien. Beide gingen auch nach Ottawa, um die Rekorde über die Naturwerte Saskatchewans zu prüfen.

„Wenn wir diese Information erhalten haben," fuhr der Premier fort, „ist es unsere Absicht, fachmännische Beratung zu gewinnen, um die Frage der elektrischen Kraftgewinnung und ihrer Beziehung zur möglichen Entwicklung unserer Industrie zu fördern."

Ein Prophet der deutschen Industrie-Entwicklung

Amerikanischer Sachverständiger erwartet starkes Aufblühen der deutschen Wirtschaft

Deutsche Flotte wird ganz modern aufgebaut.

Washington, 16. April. — Dr. Julius Klein, Direktor der Abteilung des Bundes-Handelsdepartements für den Außenhandel, erklärt, die Einführung amerikanischer Methoden und der Massenproduktion werde Deutschland bald wieder zu einem der mächtigsten Industrieländer der Welt machen.

Er weist die sich geltend machenden pessimistischen Anschauungen zurück und will auch nichts von der Erklärung der Internationalen Handelskammer wissen, der zufolge Deutschland nicht imstande sein werde, die Reparationszahlungen nach dem Dawes-Plan aufrecht zu erhalten.

Direktor Klein sagt, die Fähigkeit der deutschen Nation, die Zahlungen unter den Bedingungen des Dawes-Planes zu leisten, hänge natürlich davon ab, daß sich Deutschland erhole, aber die Fortschritte der letzten Monate in dieser Richtung deuten an, daß Deutschland imstande sein werde, die Zahlungen vertragsmäßig einzuhalten.

Auch die deutsche Handelsflotte wird nach Ansicht des Direktors Klein binnen wenigen Jahren wieder zu den bedeutendsten der Welt gehören, neuerlich ihren Anteil an der Verschiffung der Güter der Welt haben und Deutschland Millionen einbringen. Er meint, die Alliierten hätten Deutschland einen Dienst erwiesen, als sie seine alten Schiffe, nach dem Kriege vernichteten. Nun habe Deutschland begonnen, eine ganz moderne Flotte zu bauen. Die neuen deutschen Schiffe hätten alle neuesten technischen Errungenschaften, ließen sich billig betreiben und hätten gewaltige Frachtkapazität. Es wäre falsch, wenn man Deutschlands Flotte und deren Leistungsfähigkeit mit der englischen nur nach dem Tonnengehalt vergleichen wollte. Denn während Englands Handelsflotte Tonne für Tonne weit mehr Fracht befördern als die Deutschen, ist der Prozentsatz des Reingewinnes bei der deutschen Handelsflotte ungleich höher.

Direktor Klein weist darauf hin, daß die deutsche industrielle Maschinerie nach Plänen wieder aufgebaut werde, die darauf abzielen, alle Ansprüche, die der Außenhandel in den kommenden zehn Jahren stellen werde, zu befriedigen. Deutsche Gründlichkeit und deutscher Unternehmungsgeist arbeiten auf die Normalisierung der Produktion und andere Verbesserungen zur Erhöhung der Produktion hin.

(Anmerkung der Redaktion: Wir wissen nicht, aus welcher Quelle der Amerikaner Dr. Julius Klein seine Weisheit schöpft und auf welche Tatsachen er seine Prophezeiungen stützt. Wir haben noch nie daran gezweifelt, daß das deutsche Volk dank seiner Tatkraft und seines hohen Kulturstandes im Laufe der Zeit wieder seine frühere machtvolle Stellung in der Welt zurückerlangen wird. Aber die drückenden Lasten des Dawes-Planes verzögern diesen Aufstieg doch beträchtlich, namentlich deswegen, weil es der deutschen Industrie an der billigen Beschaffung der notwendigen Rohmaterialien fehlt. Würde es gelingen, wieder eigene deutsche Kolonien zu erlangen, so wäre diese wichtige Frage der Lösung näher gebracht. Vorläufig ist die Lage in Deutschland noch keineswegs ermutigend, wie die hohe Arbeitslosenziffer, von über 2 Millionen zeigt. Der Dawesplan und die damit verbundenen unmenschlich hohen Steuern; das Fehlen billiger Rohstoffe aus dem Ausland und die Kapitalknappheit sind die hauptsächlichsten Gründe, warum wir gelinde Zweifel hegen, ob die erwähnten Prophezeiungen des Amerikaners sich so schnell erfüllen werden, wie es jeder gute Deutsche wünschen und hoffen möchte.)

Englischem Lord droht Entführung

Raunham Park, England, 17. April. — Der 10 Jahre alte Marquis Townsend, Besitzer eines der größten Anwesen in England, wird auf das schärfste bewacht, da seine Mutter Scotland Yard berichtet, ihr seien verschiedene Briefe zugegangen, in denen mit einer Entführung des Knaben gedroht werde, es wäre denn, es würden ohne Verzug einer Wohltätigkeitsanstalt 5000 Pfund ausbezahlt.

Detektivs sind eifrig bemüht, festzustellen, von wem diese Briefe ausgingen. Inzwischen wird der kleine Lord so gehalten, daß er allen Gefahren entrückt ist. Heute unternahm er unter starker Bedeckung eine Ausfahrt in einem geschlossenen Automobil. Der Knabe weiß nichts von den Vorgängen und wundert sich, weshalb ihm nicht gestattet wird, sich in der gewohnten Freiheit zu bewegen.

Raditsch aus jugoslawischem Kabinett ausgestoßen

Belgrad, Jugoslavien, 17. April. — Das Uzonowitsch-Kabinett, das kürzlich ins Amt trat, resignierte wieder und wurde sofort wieder zusammengesetzt, wobei Stefan Raditsch, der Erziehungsminister, und zwei andere Minister ausgeschieden wurden. Das Amt von Raditsch wurde von General Tritoutowitsch übernommen, der in dem Patchitsch-Raditsch-Koalitionskabinett Kriegsminister war.

New Yorker Dampferverkehr lahmgelegt

Streik der Besatzung von Schleppbooten

3000 Mann im Ausstand.

New York, 16. April. — Der Abfahrt von Post- und Passagier-Dampfern nach Europa, Südamerika, Westindien und den Bahamas droht heute eine Verzögerung. Der Grund liegt in einem Streik von 3000 Mann, etwa der Hälfte der Besatzungen der 800 Schleppboote im Hafen von New York.

Die Leute wurden Donnerstag Nacht plötzlich zum Streik aufgefordert. Sie verlangen einen Zehnstunden-Tag und mehr Lohn. Der Streik berührt fast alle Schlepper, die für Fracht- und Passagierschiffe zur Verwendung kommen. Die meisten der von dem Streikbefehl nicht berührten Schlepper sind Boote der Regierung und der Eisenbahnen.

Der Ausstand wurde von der Gewerkschaft angeordnet, nachdem die Eigentümer der Schlepper ein Schreiben nicht beantwortet hatten. Der Brief erklärte, daß am 1. April eine Aenderung der Arbeitszeit und der Lohntabellen verlangt werde. Wie Kapitän Mahr, Geschäftsführer der Arbeiter-Vereinigung, sagt, geht die Hauptforderung auf einen Zehnstunden-Tag mit Bezahlung für Ueberzeit. Der verlangte Mehrlohn geht von Erhöhungen von $10 auf 25 im Monat für Köche bis zu 50 Dollar im Monat bei der Bezahlung von Kapitänen. Die Arbeiter-Organisation, welche den Streik angeordnet, gehört nicht zum amerikanischen Arbeiterbund.

Deutschland und Völkerbund

Berlin, 16. April. — Auslandminister Stresemann teilte dem Sekretär des Völkerbundes mit, daß Deutschland gewillt ist, einen Vertreter in die Kommission zu senden, welche die Frage der Erweiterung des Ligarats prüft. Der Minister betont zugleich, daß Deutschland sich hinsichtlich seines Eintritts in den Bund noch immer völlige Handlungsfreiheit bewahrt.

Die Entführung der Krone der Kaiserin

Berlin, 17. April. — Geheimpolizisten suchen nach der Krone, welche deutscher Kaiserin Victoria, die erste Gattin von Wilhelm dem Zweiten, entwendet trug. Nach Ansicht der Detektive wurde die auf $875,000 geschätzte Krone vor etwa drei Jahren von einem Agenten des vormaligen Kaisers aus dem Palais unter den Linden fortgenommen und nach Doorn in Holland gebracht. Wilhelms jüngste Gattin, Prinzessin Hermine von Reuß, trug die Krone nach dieser Meinung während der Trauung. Die Krone ist gesetzmäßig Eigentum des deutschen Staats. Ein früherer Kaiserlicher teilte der Polizei mit, daß der Agent die Krone in einer ledernen Hutschachtel zu ihm brachte und verlangte, sie kleiner zu machen. Der Mann habe gesagt: Wilhelm wünsche, daß Hermine die Krone trage. Sie sei aber zu groß für ihren Kopf und er wünsche eine Aenderung. Als der Juwelier den Auftrag vollzogen hatte, bestellte der Mann die Krone ab und sagte, er werde sie für die Hochzeitsfeier am 5. November 1922 nach Doorn bringen.

Weitere Entwertung des französischen Geldes

Paris, 17. April. — Der Franc fiel gestern Vormittag auf 29.82 für den Dollar. Weiter neue Tiefstand überraschte das französische Publikum.

Briand, Steinacker und Schiefs hatten die Besprechungen der Finanzspezialisten von Präsident Doumergue, Premier Briand und Marschall Joffre entschieden, um durch patriotische Schenkungen den Franc zu retten. „Unter den jetzigen Umständen darf es kein Zaudern geben," sagte Marschall Joffre und übernahm den Vorsitz des National-Komitees, welches den Feldzug für freiwillige Beiträge leitet.

Russisch-deutsche Verhandlungen

Berlin, 17. April. — Rußland und Deutschland haben Unterhandlungen angeknüpft, um noch engere vertragliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten anzubahnen.

Die Berliner Zeitungen bemerken dazu einstimmig, daß andere Länder keine Ursache hätten, sich über die deutsch-russischen Verhandlungen zu ärgern. Diese seien nach Abschluß des Locarnopaktes notwendig geworden, da das alte Rapallaabkommen zwischen Deutschland und Rußland entsprechend ergänzt und abgeändert werden müsse. Die Verhandlungen werden jedoch, wie die deutschen Zeitungen behaupten, in keiner Weise den Locarnopakt verletzen.

Handels- und Luftfahrtverhandlungen

Paris, 17. April. — Die französisch-deutschen Unterhandlungen bezüglich eines Handelsvertrages, welche hier wieder aufgenommen wurden, haben günstigere Aussichten auf Erfolg seit dem Oktober 1924, als sie begannen, und ein optimistisches Gefühl bezüglich eines baldigen Vertragsabkommens macht sich bemerkbar.

Die französisch-russischen Verhandlungen ziehen sich auf der andern Seite immer mehr in die Länge und es scheint, daß ein Einvernehmen nicht bald erzielt werden wird. Die Russen haben, wie in französischen Kreisen gesagt wird, bisher nichts Greifbares für die von ihnen ersuchten Kredite geboten. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt, wenn auch mit Unterbrechungen.

Die Bekanntmachung, daß französische und deutsche Flugzeuge als Resultat der gegenseitigen Luft-Konvention über das Land des Nachbarstaates hinwegfliegen können, sind nach den Erklärungen der offiziellen Kreise etwas verfrüht. Die günstigen Fortschritte, welche die Verhandlungen über diese Angelegenheit machen, deuten an, daß ein Vertrag bald unterzeichnet werden wird.

Selbstmord in Budapest

Wien, 17. April. — Eine Depesche aus Budapest meldet, daß sich während der letzten 24 Stunden in der ungarischen Hauptstadt 27 Selbstmorde ereigneten, die höchste Zahl, die je zu verzeichnen war.

Viele junge Leute befinden sich unter den Opfern. Beschäftigungslosigkeit und andere soziale Uebel werden als Ursachen dieser Selbstmord-Epidemie angegeben.

Monarchistische Bewegung in Polen

London, 16. April. — Laut einer Depesche aus Warschau erstrebt ein Teil des polnischen Volkes die Umwandlung des Landes in eine Monarchie, mit dem Herzog von York, dem zweiten Sohn von König Georg, als König. Nach dem Berichterstatter gewinnt der monarchische Gedanke in Polen an Boden. Wenn die Monarchisten mit ihrer Ansicht durchdringen, so hoffen sie den Herzog von York zur Annahme der Krone zu überreden.

Nach hiesiger Auffassung hat das Streben der polnischen Monarchisten keine größere Aussicht auf Verwirklichung als ein ähnlicher Wunsch der Albanier. Die Albanier versuchten vergebens den Herzog Arthur von Connaught zum Besteigen ihres Thrones zu bewegen, bevor ihn Prinz Wilhelm von Wied im Jahre 1914 annahm. Britische Fürstlichkeiten ziehen die verhältnismäßige Sicherheit ihres eigenen Landes der unsicheren Krone eines mitteleuropäischen Staates vor.

Ordnung der italienischen Finanzen

Rom, 17. April. — Der Bericht des Finanzministers über das Budget 1926 bis 1927 zeigt einen Ueberschuß von 65,000,000 Lire. Das Einkommen ist darin mit 18,300,000,000 Lire angegeben, dem Ausgaben im Betrage von 17,935,000,000 Lire gegenüberstehen.

Das abgeschätzte Einkommen schließt nicht die Reparationszahlungen von insgesamt 459,000,000 Lire ein, welche für die Begleichung der Schulden an Großbritannien und die Vereinigten Staaten zur Seite gestellt sind.